



OlamAid

Jahresbericht

2025

## Inhalt

|                     |    |
|---------------------|----|
| Über OlamAid        | 04 |
| Unsere Schwerpunkte | 12 |
| Unsere Programme    | 17 |
| Unsere Wirkung      | 21 |
| Nahost              | 22 |
| Europa              | 28 |
| Osteuropa           | 43 |
| Unsere Partner      | 50 |

## Vorwort

2

Das Jahr 2025 markierte einen entscheidenden Wendepunkt für das globale humanitäre System. Während die verfügbaren Ressourcen zurückgingen, stieg der Bedarf aufgrund langwieriger Konflikte und klimabedingter Katastrophen weiter an. Für OlamAid bekräftigte dieser Hintergrund ein Kernprinzip: Selbst unter schwierigen Bedingungen muss humanitäre Hilfe Würde, Relevanz und Qualität in den Vordergrund stellen.

Im Jahr 2025 standen die Krisen in der Ukraine und im Nahen Osten im Mittelpunkt der Arbeit von OlamAid. Während der großangelegte Krieg in der Ukraine in ein zermürbendes viertes Jahr ging, erforderten die eskalierenden Krisen im Nahen Osten ebenso dringende Maßnahmen. In beiden Regionen leistete OlamAid lebensrettende Hilfe mit einem besonderen Schwerpunkt auf psychischer Gesundheit, traumasensibler Betreuung und gemeindebasierter Resilienz.

Über diese Konfliktgebiete hinaus haben wir unsere Bemühungen ausgeweitet, um von Katastrophen betroffene Gemeinschaften zu unterstützen. Durch die Kombination von sofortiger Nothilfe mit langfristigem Kapazitätsaufbau befähigen wir lokale Akteure weiterhin, ihren eigenen Wiederaufbau voranzutreiben.

Das derzeitige Klima knapper Finanzmittel und zunehmender Konflikte stellt eine große Herausforderung dar, doch wir betrachten es auch als Chance. Es ist ein Katalysator, um unsere Projekte effizienter, kostengünstiger und nachhaltiger zu gestalten. Wir entwickeln unsere Arbeitsweise weiter, um sicherzustellen, dass jeder investierte Euro eine tiefgreifende, dauerhafte Wirkung erzielt – nicht durch bloßes Einsparen, sondern durch den gezielten Einsatz unserer Mittel.

In einer Zeit zunehmender Polarisierung sehen wir unsere Rolle auch darin, Brücken zu bauen, unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und Ansätze zu fördern, die Vielfalt als Stärke anerkennen. Dies wird auch in den kommenden Jahren ein Leitprinzip unserer Arbeit bleiben.

Wir sind uns bewusst, dass keine Organisation die Herausforderungen von heute alleine bewältigen kann. Durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und internationalen Akteuren wollen wir besser koordinierte und inklusivere Maßnahmen fördern. Wir sind unseren Mitarbeitern, Partnern und Unterstützern zutiefst dankbar; in einer Zeit der Unsicherheit erinnert uns Ihr Engagement daran, dass Solidarität nach wie vor unverzichtbar ist. Humanitäre Hilfe ist mehr als die Reaktion auf Krisen – sie macht deutlich, dass wir Verantwortung füreinander tragen.

**Gal**  
CEO, OlamAid

OlamAid – Jahresbericht 2025

3

## Unsere humanitäre Wirkung 2025

# 13

### Einsatzländer

Albanien · Bosnien und Herzegowina · Deutschland · Griechenland · Israel · Polen · Republik Moldau · Rumänien · Serbien · Spanien · Syrien · Ukraine · Ungarn

# 77.024

in Krisen erreichte  
Menschen

# 72.437

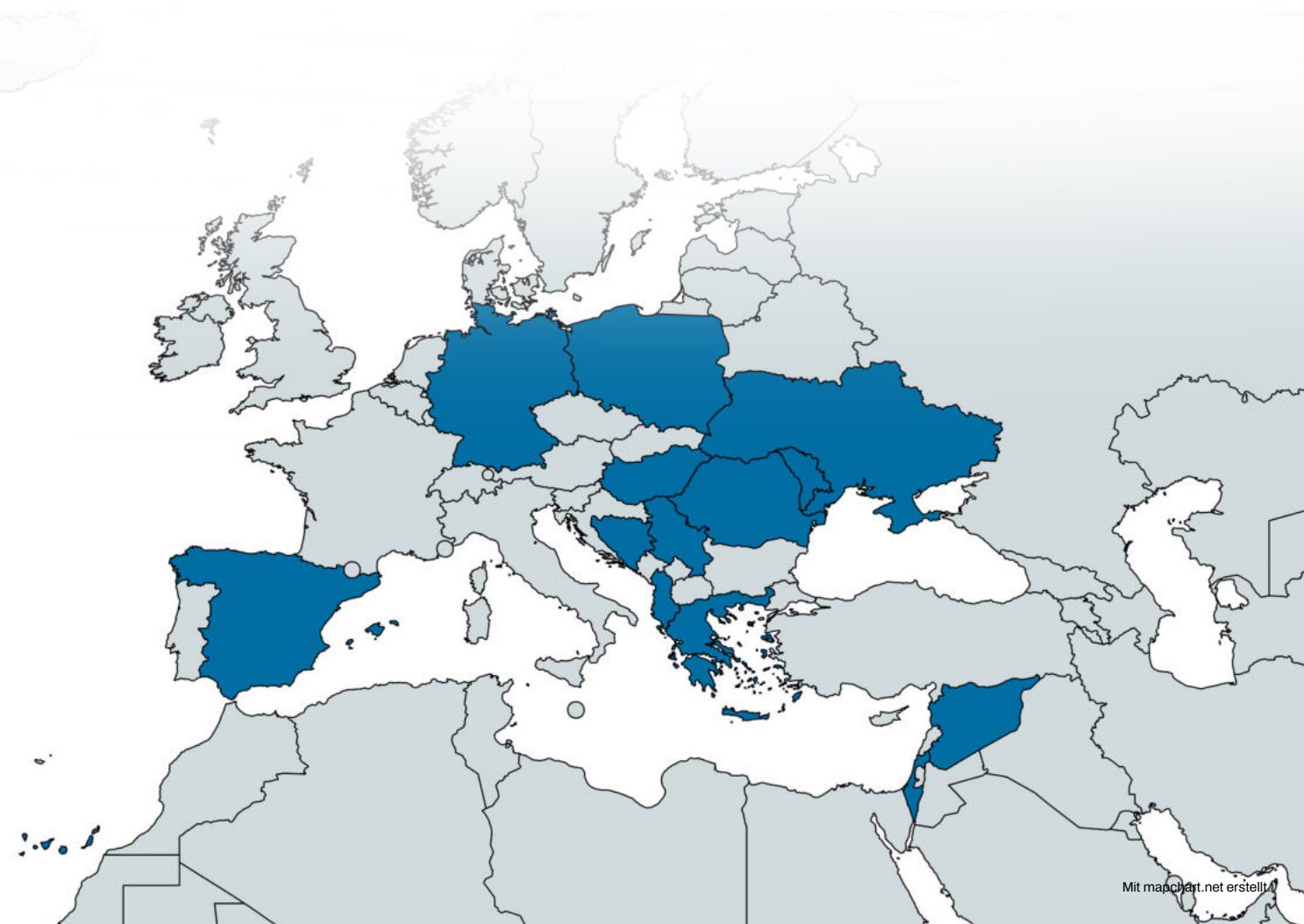
vom Krieg betroffene  
Menschen erreicht

# 13.999

geflüchtete Menschen, die  
durch direkte Unterstützung  
erreicht wurden

# 14.309

Mädchen und Frauen, die  
durch direkte Unterstützung  
erreicht wurden



# Über OlamAid



## Über OlamAid

OlamAid ist eine europäische, jüdisch geprägte Hilfsorganisation, die mit Gemeinschaften arbeitet, die von Krieg, Vertreibung, Katastrophen und sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Geleitet von humanitären Prinzipien und verwurzelt in den Werten Solidarität, Würde und gemeinschaftlicher Verantwortung unterstützen wir schutzbedürftige und oft übersehene Bevölkerungsgruppen durch psychosoziale Betreuung, Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften, Nothilfe und Kapazitätsaufbau.

OlamAid wurde 2016 mit dem Schwerpunkt auf interkultureller psychischer Gesundheit und psychosozialer Unterstützung (MHPSS) gegründet und basiert auf der Erkenntnis, dass humanitäre Krisen Gemeinschaften unterschiedlich betreffen, und dass wirksame Hilfe kultursensibel, lokal verankert und gemeinsam mit den Menschen gestaltet werden muss, denen sie zugute kommt.

Heute arbeitet OlamAid in ganz Europa und im Nahen Osten in Kontexten, die von Konflikten, Vertreibung, Katastrophen und sozialer Marginalisierung geprägt sind. Unsere Programme konzentrieren sich insbesondere auf Minderheiten und schutzbedürftige Gruppen, darunter Geflüchtete, Binnenvertriebene, Roma-Gemeinschaften, jüdische Gemeinschaften, Jesid:innen, drusische Gemeinschaften, Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderungen.



Ein zentraler Bestandteil unseres Ansatzes ist die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften, anstatt ihnen lediglich Hilfe zukommen zu lassen. Wir investieren in lokale Partnerschaften auf Augenhöhe und in gemeindebasierte Strukturen, die die langfristige Resilienz stärken und es den Gemeinschaften ermöglichen, ihre eigenen Wiederaufbau- und Unterstützungssysteme zu gestalten.

Unsere Arbeit verbindet Nothilfe mit nachhaltigem Wiederaufbau und Stärkung der Resilienz. Neben humanitärer Hilfe schaffen wir sichere Gemeinschaftsräume, stärken psychosoziale Unterstützungssysteme, schulen lokale Einsatzkräfte sowie Freiwillige und unterstützen Basisorganisationen, die ihre Arbeit über die unmittelbaren Krisen hinaus fortsetzen.

Im Laufe der Jahre hat OlamAid mehr als 20 nationale und internationale Projekte umgesetzt und damit Gemeinschaften in der Ukraine, Moldawien, Rumänien, Polen, Griechenland, Deutschland, Israel, Syrien, Spanien, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina erreicht.

Im Jahr 2018 wurde OlamAid von der ehemaligen deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel mit dem Nationalen Integrationspreis ausgezeichnet, in Anerkennung der Arbeit der Organisation zur Unterstützung schutzbedürftiger und vertriebener Gemeinschaften. Heute setzt sich OlamAid weiterhin für eine Zukunft ein, in der von Krisen betroffene Gemeinschaften nicht nur in Notfällen geschützt, sondern auch dabei unterstützt werden, ihre Widerstandsfähigkeit, Würde und sinnvolle Teilhabe an der Gesellschaft wiederherzustellen.

Was wir tun

Vier humanitäre Kernbereiche



Gesundheit



Ernährungs-  
sicherheit



Schutz



Logistik



Wann wir handeln

Katastrophenvorsorge

Wir arbeiten zusammen mit vulnerablen Gemeinschaften daran, ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken, noch bevor eine Krise eintritt und schaffen gemeinsam die Grundlagen für Katastrophenvorbereitung.



Notfallmaßnahmen

Notfälle warten nicht – genauso wenig wie wir. In diesen ersten entscheidenden Augenblicken ist unser Ziel, dringende Bedürfnisse mit Würde und Mitgefühl zu erfüllen. Ob Lebensmittel, medizinische Hilfsgüter oder ein sicherer Ort – wir stellen alles Notwendige bereit.



Rehabilitation

Sobald die unmittelbaren Bedürfnisse gedeckt sind, unterstützen wir betroffene Gemeinschaften dabei, Stabilität wieder zu erlangen und nachhaltige Strukturen für die Zukunft aufzubauen.

Unsere Werte

Respekt

Wir begegnen jedem Menschen mit Empathie und Würde und schätzen die einzigartigen Erfahrungen, die sie mitbringen.

Nachhaltigkeit

Wir streben nach nachhaltigem Wandel, indem wir mit lokalen Akteuren zusammenarbeiten und sowohl das soziale als auch das ökologische Wohlergehen sichern.

Zuverlässigkeit

Wir halten unsere Verpflichtungen mit Transparenz und Verantwortungsbewusstsein ein und schaffen durch konsequentes Handeln Vertrauen.

Anpassungs-  
fähigkeit

Wir bleiben in sich rasch verändernden Kontexten flexibel und verbinden unser Fachwissen mit lokalen Erkenntnissen, um dringende Bedürfnisse zu erfüllen.

Befähigung

Wir erschließen das Potenzial von Einzelpersonen und Gemeinschaften, indem wir Werkzeuge, Fähigkeiten und Möglichkeiten bereitstellen, die Eigenständigkeit fördern.

Inklusion

Wir begrüßen Vielfalt in Bezug auf Kulturen, Glaubensrichtungen und Hintergründe und stellen sicher, dass jede Stimme unseren gemeinsamen Einfluss bereichert.



## Unsere Grundprinzipien

### Unterstützung vulnerabler Gruppen und Minderheiten

Wir unterstützen Gemeinschaften, vulnerable Gruppen und Minderheiten innerhalb einer betroffenen Bevölkerung, die oft übersehen werden. Denn jeder Mensch verdient es, gesehen, gehört und unterstützt zu werden.

### Lokale, gemeinschaftsorientierte Lösungen

Wir stärken Gemeinschaften und lokale Organisationen darin, ihre eigenen Hilfsprogramme und Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Dieser partizipative Ansatz fördert Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und schafft die Grundlage für nachhaltige Veränderungen.

### Bedarfsgerechte und kontextspezifische Programme

OlamAid entwickelt maßgeschneiderte Programme, die auf die spezifischen Bedürfnisse und den jeweiligen Kontext jeder Gemeinschaft abgestimmt sind. So stellen wir sicher, dass unsere Maßnahmen immer relevant, wirksam und nachhaltig sind.

### Inklusive und nachhaltige Ansätze

OlamAid entwickelt inklusive Maßnahmen, die die Fähigkeiten sowie Ressourcen vor Ort stärken. So fördern wir nachhaltige Veränderungen, die von den Gemeinschaften selbst getragen werden.

## Unser Team

Die größte Stärke von OlamAid sind die Menschen, die unsere Arbeit möglich machen. Mehr als 70 Mitarbeitende, Fachkräfte und Expert:innen werden von einem Netzwerk aus mehr als 100 ehrenamtlich Engagierten unterstützt, die das Rückgrat unserer Arbeit vor Ort bilden.

Unser Team ist interdisziplinär und multikulturell. Unsere jüdischen Werte verbinden wir mit einem konsequent lokalen Ansatz: Wir erkennen die Kompetenzen und Erfahrungen der betroffenen Gemeinschaften und legen besonderen Wert darauf, Mitarbeitende aus diesen Gemeinschaften zu gewinnen. So ist ein Team aus 13 Ländern entstanden, das fachliche Expertise, außergewöhnliches Engagement und persönliche Resilienz vereint. Individuelle Supervision und regelmäßige Intervention fördern den fachlichen Austausch und stärken unser Team kontinuierlich.



### Psychische Gesundheit & psychosoziale Unterstützung

## Unsere Schwerpunkte

Krisen erschüttern Menschen und stellen das bisherige Leben sowie die eigene Identität in Frage. Bei OlamAid ist es uns ein besonderes Anliegen, betroffene Menschen nicht allein zu lassen, sondern ihnen in Krisenzeiten eine verlässliche Stütze zu bieten, die den Bewältigungsprozess begleiten und helfen, wieder ein selbstbestimmtes und aktives Leben zu führen.

Dafür setzen wir auf interkulturelle psychische Gesundheitsvorsorge und psychosoziale Unterstützung (MHPSS). Unsere Maßnahmen reichen von direkter psychologischer Erster Hilfe in akuten Krisenphasen bis hin zur Stärkung lokaler Fachkräfte durch Schulungen in traumasensibler Betreuung und kreativ-therapeutischen Methoden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf kreativ-therapeutische Angebote wie etwa Kunst- und Musiktherapie, die einen niedrigschwelligen und wirksamen Zugang in unterschiedlichen Kontexten ermöglichen. Diese Angebote sind unabhängig von Sprache, Herkunft oder kulturellem Hintergrund und stehen damit einer Vielzahl von Menschen offen.

Gleichzeitig investieren wir in lokale Kapazitäten, indem wir Freiwillige, Pädagog:innen, Therapeut:innen und Gemeindevorsteher:innen ausbilden und so sicherstellen, dass Unterstützungssysteme auch lange nach dem Ende der Notfallphase bestehen bleiben. Wir glauben, dass eine nachhaltige Stabilisierung nur möglich ist, wenn die Gemeinschaften selbst in der Lage sind, füreinander zu sorgen.



### Community- Resilienz & Selbstwirksamkeit

Krisen zwingen Menschen häufig zu einem Neubeginn und können Gefühle von Kontrollverlust und Vereinsamung auslösen. Wenn die vertraute Umgebung und soziale Strukturen wegbrechen, fühlen sich Betroffene oft ohnmächtig. Für sie ist das Wiedererlangen von Kontrolle, Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit ein entscheidender Anker in der Bewältigung.

Der Ansatz von OlamAid geht über Nothilfe hinaus, indem wir Gemeinschaften von innen heraus stärken. Wir schaffen Räume, in denen Menschen wieder zueinander finden, sich gegenseitig unterstützen und ein Gefühl der Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit aufbauen können. Durch Teilhabeprogramme stärken wir Menschen, die selbst humanitäre Krisen erlebt haben, darin, sich ehrenamtlich zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und eigene lokale Projekte und Hilfsaktionen zu initiieren.

Ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die Stärkung lokaler Akteure. Wir arbeiten mit Gemeindemitgliedern, lokalen Organisationen, Pädagog:innen, Freiwilligen und Vertreter:innen von Minderheiten zusammen, um gemeinsam Programme zu entwickeln, die die lokalen Realitäten und Prioritäten widerspiegeln. Anstatt Lösungen von außen aufzuzwingen, konzentrieren wir uns darauf, bestehende Kapazitäten zu stärken und langfristiges Eigenverantwortungsbewusstsein zu fördern.

Wir glauben, dass Resilienz nicht nur die Fähigkeit ist, eine Krise zu überstehen, sondern auch die Fähigkeit von Gemeinschaften ist, trotz anhaltender Unsicherheit verbunden, anpassungsfähig und handlungsfähig zu bleiben.



### Klimaresilienz

Der Klimawandel führt weltweit zunehmend zu humanitären Krisen. Überschwemmungen, Waldbrände, Hitzewellen und Umweltzerstörung setzen bereits gefährdete Gemeinschaften unter wachsenden Druck und treffen oft diejenigen am stärksten, die über die geringsten Ressourcen und den geringsten Schutz verfügen.

OlamAid reagiert auf klimabedingte Katastrophen sowohl durch Nothilfe als auch durch langfristige Vorsorge. Neben der Verteilung lebenswichtiger Hilfsgüter und der Soforthilfe stärken wir die lokalen Kapazitäten zur Krisenbewältigung bereits im Vorfeld von Katastrophen.

Wir bilden lokale Einsatzkräfte und freiwillige Feuerwehrleute aus, vernetzen relevante Akteure und klären betroffene Gemeinschaften über Katastrophenrisiken auf und sorgen dafür, dass psychosoziale Unterstützung in die Katastrophenhilfe integriert wird. Denn Klimakatastrophen zerstören nicht nur Infrastruktur und Lebensgrundlagen – sie hinterlassen auch tiefe emotionale und soziale Spuren, die noch lange nach dem unmittelbaren Notfall bestehen bleiben können.

Unser Ansatz zur Klimaresilienz verbindet daher praktische Vorsorge mit gemeindebasiertem Wiederaufbau und stellt sicher, dass gefährdete Bevölkerungsgruppen besser gerüstet sind, um sich auf künftige Krisen vorzubereiten, darauf zu reagieren und sich davon zu erholen.

### Kampf gegen den Hunger

Ernährungsunsicherheit ist eine der schwerwiegendsten und unmittelbarsten Folgen von Krieg, Vertreibung und Katastrophen. Wenn Lieferketten zusammenbrechen, Lebensgrundlagen zerstört werden oder Gemeinschaften vertrieben werden, wird der Zugang zu Nahrungsmitteln schnell zur existenziellen Frage.

OlamAid stellt betroffenen Gemeinschaften Nahrungsmittelsoforthilfe zur Verfügung – von der Lieferung von Lebensmitteln und Notfallpaketen bis hin zu warmen Mahlzeiten und Hauslieferungen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Dabei achten wir auf Würde und kulturelle Besonderheiten und ergänzen die Versorgung durch Ernährungsbildung.

Über die Deckung unmittelbarer Bedürfnisse hinaus verstehen wir Ernährungssicherheit als eng verbunden mit Menschenwürde, Stabilität und sozialem Zusammenhalt. Gemeinsame Mahlzeiten, kulturell vertraute Lebensmittel und gemeindebasierte Unterstützung können eine wichtige Rolle dabei spielen, Identität zu bewahren, Isolation zu verringern und in Krisenzeiten ein Gefühl der Normalität aufrechtzuerhalten.

Ernährungshilfe ist für uns deshalb immer mehr als Logistik: sie ist ein Ausdruck von Respekt gegenüber Menschen, die in einer der schwierigsten Phasen ihres Lebens Unterstützung brauchen.





## Minderheiten

Ethnische und religiöse Minderheiten haben in humanitären Krisen oft spezifische Bedarfe, die von regulären Hilfsstrukturen nicht erfasst werden. Sprache, Diskriminierung und politische Marginalisierung erschweren den Zugang – und viele dieser Gemeinschaften kommen in der humanitären Programmplanung schlicht nicht vor.

Als jüdisch geprägte Organisation haben wir einen besonderen Zugang zu Minderheitengemeinschaften, der auf gewachsenem Vertrauen basiert. Dieses Vertrauen ermöglicht uns einen Ansatz, der sich von klassischer Hilfsarbeit unterscheidet: Wir arbeiten nicht nur für diese Gemeinschaften, sondern mit ihnen – sie gestalten die Programme mit, übernehmen Verantwortung und werden so selbst zu Akteur:innen ihrer eigenen Unterstützung.

Unsere Programme richten sich an ethnische und religiöse Minderheiten wie drusische, Roma-, jesidische und jüdische Gemeinschaften, aber auch an andere marginalisierte Gruppen wie Binnenvertriebene, Geflüchtete und Menschen mit Behinderungen – Gruppen, die in humanitären Strukturen häufig unsichtbar bleiben. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass ihre Bedarfe in humanitären Planungs- und Entscheidungsprozessen sichtbar werden – denn gerechte Hilfe erfordert nicht nur Versorgung, sondern auch Repräsentation und Teilhabe.

# Unsere Programme



### Werte als Kompass in Zeiten knapper Ressourcen

Normalerweise würde an dieser Stelle eine Geschichte stehen – ein persönlicher Bericht über ein verändertes Leben oder den Wiederaufbau einer Gemeinschaft. Doch dieses Jahr reichen einzelne Geschichten nicht mehr aus, um die Realität abzubilden. Auch wenn die Menschen, die wir unterstützen, weiterhin im Mittelpunkt stehen, erreichen wir sie nur, wenn die dafür notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen – doch genau diese wurden im vergangenen Jahr massiv gekürzt.

Im gesamten humanitären Sektor waren Organisationen im Jahr 2025 gezwungen, die Entscheidung zu treffen, wem sie weiterhin helfen und wem nicht. Angesichts gekürzter Mittel und ungebrochener Not waren die Folgen unmittelbar. Viele lokale Partner mussten ihre Tätigkeiten aufgeben. Ganze Programme wurden eingestellt, nicht weil sie wirkungslos waren, sondern weil schlicht keine Mittel mehr da waren.

### Humanitäre Neutralität – das Fundament des Vertrauens

Vor dem Hintergrund massiver Mittelkürzungen stellte sich 2025 eine alte Frage mit neuer Schärfe: Sollten humanitäre Organisationen politischer werden, um ihren Platz zu sichern? Bei OlamAid sind wir der Überzeugung, dass die Politisierung der Hilfe das Fundament des Vertrauens untergräbt – gegenüber unseren Spender:innen, unseren Unterstützer:innen und vor allem gegenüber den Gemeinschaften, denen wir dienen. Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit müssen das Fundament unserer Arbeit bleiben. Wir verstehen uns nicht als politische Akteure, sondern als Verbündete der Menschen in Not.

Angesichts der Kürzungen waren wir gezwungen, uns weiterzuentwickeln. Resilienz bedeutete für uns, über traditionelle Hilfsmodelle hinauszugehen. Wir konzentrierten uns konsequent darauf, die betroffenen Gemeinschaften zu stärken. Durch psychosoziale Unterstützung, Kapazitätsaufbau und gezielte Schulungen befähigen wir Gemeinschaften, eine Krise nicht nur zu überstehen, sondern ihren eigenen Wiederaufbau aktiv voranzutreiben.



### Was wir 2025 erreicht haben

#### >>> Nothilfeinsätze

Wir haben unsere Unterstützung an vorderster Front in der Ukraine und in Israel aufrechterhalten und uns dabei auf die psychische Gesundheit und Sicherheit von Minderheiten, Frauen und Kindern konzentriert.

#### >>> Ausweitung auf den Balkan

Wir haben die Ernährungssicherheit für Roma- und jüdische Gemeinschaften in Serbien und in Bosnien und Herzegowina gestärkt.

#### >>> Katastrophenvorsorge

Wir haben unsere Projekte zur Katastrophenvorsorge (DRR) auf Albanien ausgeweitet und lokale Einsatzkräfte geschult, um Naturgefahren direkt zu begegnen.

#### >>> Konsequente Zusammenarbeit

Am Weltkindertag in Suceava, Rumänien, leiteten wir gemeinsam mit allen regionalen Hilfsorganisationen eine groß angelegte Koordinierungsaktion und beweisen damit, dass Zusammenarbeit effektiver ist als Konkurrenz.

#### >>> Globale Interessenvertretung

Wir haben Konferenzen in Berlin, Belgrad, Sarajevo und Athen veranstaltet, um das Bewusstsein für spezifische Kontexte zu schärfen und die kollektive Wirksamkeit unserer humanitären Einsätze zu verbessern.

## Unser Engagement für 2026

Im kommenden Jahr wird OlamAid sich weiterhin anpassen, ohne die Prinzipien zu vernachlässigen, die uns ausmachen. Wir sind entschlossen, Partnerschaften mit dem privaten Sektor zu vertiefen und intelligentere Wege zur Hilfeleistung zu finden – nicht indem wir weniger tun, sondern indem wir sicherstellen, dass jede unserer Maßnahmen auf Dauer angelegt ist.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht nach wie vor eine einfache, aber entscheidende Maßnahme: die Menschen zu fragen, was sie brauchen. Wir wissen, dass Lösungen möglich sind, wenn wir uns von unseren Grundsätzen leiten lassen und die Würde jedes Einzelnen achten. Vielen Dank, dass Sie uns in diesem schwierigen, aber entscheidenden Jahr zur Seite gestanden haben.

**Carlo**  
Programmleiter, OlamAid



# Unsere Wirkung



# Nahost

## Israel

**Sich an eine  
veränderte Heimat  
gewöhnen**

Die Gemeinden in der Region Eshkol, nahe der Grenze zu Gaza, leben seit Jahrzehnten unter dem Druck wiederholter Angriffe. Der 7. Oktober 2023 markierte eine neue Eskalationsstufe – viele Familien wurden vertrieben und ihre Häuser wurden zerstört. Erst viele Monate später kehrten sie in ihre Dörfer zurück, doch viele empfinden sie bis heute nicht mehr als sicher. Der seitdem anhaltende Krieg hat schwerwiegende Folgen für Menschen in ganz Israel, insbesondere Kinder und Familien. Schulen blieben geschlossen, Lehrpersonal und Eltern wurden immer wieder zum Reservedienst eingezogen. Die psychischen Reserven vieler Menschen waren bereits vor der jüngsten Eskalation erschöpft und kamen so oftmals an ihre Grenzen.

Weiter nördlich, in drusischen Gemeinden wie Isfiya, erlebten die Bewohnenden zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrzehnt anhaltende Angriffe. Viele Häuser verfügten über keine Schutzräume. In drei über Israel verteilten Internaten saßen täglich Schülerinnen und Schüler verschiedener Hintergründe zusammen – darunter junge Menschen beduinischer, drusischer und jüdischer Herkunft sowie jüdische Jugendliche, die selbst aus der Ukraine und Russland geflohen waren und nun zum zweiten Mal von einem Krieg eingeholt wurden. Als es im Juni 2025 zu einer zwölfwöchigen militärischen Eskalation kam, traf sie Menschen, deren psychische Reserven bereits lange erschöpft waren.



**Präsenz dort, wo es  
darauf ankommt**

Unsere Arbeit in Israel setzt auf einen klaren Ansatz: Traumasensible Unterstützung wirkt am stärksten, wenn sie von Menschen geleistet wird, die selbst Teil der Gemeinschaft sind. In zwei Resilienzcentren, drei Internaten und im Rahmen mobiler Einsätze im Süden, bieten wir gemeinsam mit unseren lokalen Partnern Kunsttherapie, Musiktherapie, Bibliothekstherapie, Gartentherapie und pädagogisches Theater an – denn kreative Methoden bieten oft die Möglichkeit, Menschen zu erreichen, die über das Erlebte (noch) nicht sprechen können oder wollen.

Vertrauen steht im Mittelpunkt all dieser Aktivitäten. In der Region Eshkol sind die Therapeut:innen selbst Mitglieder derselben Gemeinschaften, was es ermöglicht, die Arbeit auf einer Grundlage gemeinsamer Erfahrungen und kulturellen Verständnisses aufzubauen. In Isfiya schuf ein rein weibliches Team aus acht Therapeutinnen und Sozialarbeiterinnen einen Raum, in dem drusische Frauen Unterstützung finden konnten, in einem kulturellen Umfeld, in dem die psychische Gesundheitsversorgung nach wie vor stark stigmatisiert ist. Als im Juni 2025 die Eskalation begann, schalteten beide Resilienzcentren innerhalb weniger Stunden in den Notfallmodus, öffneten ihre Türen für Gemeinschaftssitzungen, betreuten isolierte Bewohner:innen telefonisch und unterstützten Lehrkräfte, die versuchten, den Fernunterricht aufrechtzuerhalten, während draußen die Sirenen heulten.

## Unsere Wirkung

# 5

permanente Projektstandorte wurden als vertrauenswürdige Krisenhilfezentren etabliert

In der Region Eshkol, die noch immer tief von den Nachwirkungen des Oktobers 2023 geprägt ist, boten regelmäßige Musik- und Kunsttherapieangebote **345 Menschen** zugängliche Räume, um Angst, Trauer und anhaltenden Stress zu bearbeiten. Als der Schulbetrieb unterbrochen wurde, wurde die Unterstützung auf ältere Bewohnende, darunter Holocaust-Überlebende, sowie auf junge Freiwillige aus der Gemeinde ausgeweitet, die die emotionale Last des Wiederaufbaus des Alltags unter anhaltender Unsicherheit trugen. In drei Internaten erhielten **219 Schülerinnen und Schüler** psychosoziale Unterstützung, die dazu beitrug, Routine, emotionale Stabilität und ein Gefühl der Verbundenheit wiederherzustellen, während **66 Mitarbeitende** ihre eigene Resilienz durch gezielte Sitzungen stärkten, die sich auf Erwachsene konzentrierten, die Kinder in anhaltenden Krisen unterstützen.

# 873+

Menschen in Hochrisikogebieten erhielten Zugang zu professioneller & psychosozialer Unterstützung

In Isfiya nahmen mehr als **500 Menschen**, darunter überwiegend Frauen, an Aktivitäten im Resilienzzentrum teil. Für viele Frauen wurde das Zentrum zu einem der wenigen gesellschaftlich akzeptierten Orte, an denen emotionale Not offen geteilt und Unterstützung ohne Vorurteile gesucht werden konnte. Während der Eskalation im Juni suchten Familien tagelang im Schutzraum des Zentrums Zuflucht, während die Mitarbeitenden per Telefon den ständigen Kontakt zu isolierten Gemeindemitgliedern aufrechterhielten. Das Zentrum nahm nach dem schweren Angriff auf ihre Stadt auch Frauen aus **Majdal Shams** auf und schuf so Raum nicht nur für psychosoziale Unterstützung, sondern auch für gemeinschaftliche Solidarität unter den betroffenen drusischen Gemeinden.



# 66

Pädagog:innen wurden in Traumaresilienz geschult und können dadurch mehr als 200 Schüler:innen nachhaltig unterstützen

# 14

Frauen aus Majdal Shams erhielten nach Angriffen auf ihre Gemeinde unmittelbar traumasensible Unterstützung

# 103

Kinder und Erwachsene nutzten pädagogische Theaterworkshops als kreativen Raum, um ihre Gefühle auszudrücken und Erlebtes gemeinsam zu verarbeiten



An allen Standorten entstanden durch pädagogische Theaterworkshops und Gemeinschaftsaktivitäten Räume, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene gemeinsam Emotionen ausdrücken, wieder Kontakt zu anderen knüpfen und inmitten anhaltender Instabilität Momente des Vertrauens, der Kreativität und der Normalität erleben konnten. Eine parallele Wohninitiative für Absolventen eines Internats bot jungen Erwachsenen eine sichere Übergangsunterkunft in einer Zeit, in der vielen von ihnen stabile familiäre oder gemeinschaftliche Unterstützungsstrukturen fehlten.

Im Zuge wiederholter Eskalationen entwickelten sich die Resilienzcentren weit über reine Dienstleistungszentren hinaus. Sie wurden zu vertrauenswürdigen Ankerpunkten der Gemeinschaft und zu Orten, an die die Menschen zurückkehrten, um zwischenmenschliche Beziehungen, Sicherheit, Kontinuität und die Gewissheit zu finden, dass sie der Krise nicht allein gegenüberstanden.

*Trotz des Drucks, mit den alltäglichen Herausforderungen fertig zu werden, haben die Gespräche geholfen, Gefühle von Anspannung, Hoffnungslosigkeit und Frustration zu lindern. Sie haben mich dabei unterstützt, mit negativen Emotionen umzugehen, und mir Anregungen gegeben, wie ich diese überwinden und hinter mir lassen kann.*

– Witwe aus der drusischen Gemeinschaft in Israel

## Syrien

### Eine abgeschnittene Gemeinschaft

Im Juli 2025 löste eskalierende konfessionelle Gewalt im Süden Syriens eine humanitäre Krise in und um die Stadt Suwayda aus. Hunderte drusischer Zivilist:innen wurden getötet, und schätzungsweise 200.000 Menschen vertrieben, als die Region belagert wurde, was den Zugang zu Nahrungsmitteln, Treibstoff, Medikamenten und medizinischer Versorgung stark einschränkte.

Schwer betroffen waren vor allem Schwangere, junge Mütter und Neugeborene. Die Krankenhäuser hatten Mühe, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, medizinische Vorräte gingen zur Neige, und viele Frauen hatten keinen Zugang zu grundlegender medizinischer oder emotionaler Unterstützung. Für eine Gemeinschaft, die ohnehin schon in politischer und geografischer Isolation lebt, vertiefte die Krise bestehende Spaltungen und die lokalen Akteure waren fast vollständig auf sich gestellt.

### Über Grenzen hinweg

Trotz stark eingeschränkter Zugänge konnten wir dank bestehender Partnerschaften innerhalb der drusischen Gemeinschaft und eines Netzwerks von Kooperationspartnern in Israel und Europa Hilfe leisten. In Zusammenarbeit mit einem multikulturellen Team aus drusischen, israelischen und europäischen Fachkräften boten wir Fernschulungen und strukturierte Anleitungen für lokale Freiwillige in Suwayda an.



Die größte Herausforderung war der eingeschränkte Zugang: Kaum ein externer humanitärer Akteur erreichte das Gebiet. Vor diesem Hintergrund konzentrierten wir uns nicht auf direkte Hilfe vor Ort, sondern darauf, Freiwillige innerhalb der Gemeinschaft zu befähigen, eigenständig zu handeln. Die Freiwilligen erhielten Schulungen in psychosozialer Erster Hilfe, traumasensibler Kommunikation und Selbstfürsorge sowie praktische Anleitungen zur Betreuung von Müttern und Neugeborenen während der Schwangerschaft, der Geburt und der Zeit nach der Geburt. Im Laufe der Zeit wurden diese Freiwilligen zur wichtigsten Quelle strukturierter emotionaler und praktischer Unterstützung für Familien, die unter der Belagerung lebten.

### Unsere Wirkung

Als sich die Krise verschärfte, wurden die geschulten Freiwilligen zu einer der wenigen verlässlichen Unterstützungsquellen für Familien, die unter akutem Stress standen, insbesondere für Schwangere, Neugeborene und Betreuende, die unter extremem Druck lebten. Was als Schulungsprogramm begonnen hatte, entwickelte sich zu einem tragfähigen Netzwerk der gemeindenahen Betreuung, das von den Menschen selbst getragen wurde.

# 75

Mütter und Säuglinge während der Blockade in Suwayda mit lebenswichtiger Unterstützung erreicht

*Ein Kind hatte einmal seine Mutter verloren. Nachdem ich um Erlaubnis gebeten hatte, sie zu treffen, kniete ich mich hin, ohne sie zu berühren, und stellte mich vor. Ich sagte zu ihr: ‚Du bist an einem sicheren Ort.‘ Sie sprach nicht viel, denn ich wusste, dass Kinder Taten brauchen, um sich wohlzufühlen. Ich sagte: ‚Während wir auf Neuigkeiten warten, möchtest du vielleicht ein Spiel mit mir spielen?‘ oder ‚Kannst du mir helfen, eine Farbe für dieses Bild auszuwählen?‘ Einem Kind etwas Greifbares zu geben – eine Puppe, ein warmes Tuch oder sogar die eigene Hand – hilft, Spannungen abzubauen.*

– Drusische Freiwillige aus Suweida

# 45

Freiwillige für die Unterstützung von Müttern und Neugeborenen in schwer zugänglichen Gebieten gestärkt

Für viele Familien bedeutete dies, dass sie belastende Momente nicht ganz allein durchstehen mussten. Kleine, aber unmittelbare Gesten der Unterstützung – eine geschulte Person, die zur richtigen Zeit mit dem richtigen Wissen da war – verringerten das Gefühl der Isolation und brachten etwas Stabilität in ein unsicheres Umfeld.

Die Hilfsmaßnahmen zeigten, dass Gemeinschaften selbst unter stark eingeschränktem Zugang und nahezu vollständiger Isolation grundlegende Versorgung aufrechterhalten können, wenn lokale Akteure entsprechend geschult und befähigt werden, diese Aufgaben zu übernehmen.

*Ich habe gelernt, wie man mit Traumata in Konflikten umgeht. Mir hat gefallen, dass die Schulung von Fachpersonal durchgeführt wurde; sie hat einige Missverständnisse in unserer Gemeinschaft ausgeräumt und uns gezeigt, wie man mit Menschen umgeht, die Traumata erlebt haben. Der Austausch während der Sitzungen war sehr wichtig, da er uns den Raum gegeben hat, über sensible Themen in unserer Stadt zu sprechen.*

– Schulungsteilnehmer

# Europa

## Deutschland

2025 war OlamAid in Deutschland in zwei unterschiedlichen Kontexten aktiv: in der langfristigen Unterstützung von Geflüchteten und in der Katastrophenhilfe.

Deutschland ist in den vergangenen Jahren für mehr als 1,3 Millionen vertriebene Ukrainer:innen sowie Geflüchtete aus zahlreichen weiteren Krisengebieten eine neue Heimat geworden. Die Ankunft bringt zwar unmittelbare Sicherheit, löst jedoch selten die tieferen Folgen der Vertreibung. Für viele Menschen sind die ersten Monate und Jahre geprägt von der Bearbeitung von Traumata, der Orientierung in einer neuen Umgebung und dem Wiederaufbau sozialer Bindungen, die von einem Tag auf den anderen weggebrochen sind.

Schwere Überschwemmungen trafen 2024 Teile Süddeutschlands und hinterließen betroffene Gemeinden mit erheblichen materiellen Schäden und anhaltenden emotionalen Belastungen – Folgen, die 2025 weiterhin spürbar waren und auf die OlamAid reagiert hat.

### Psychosoziale Unterstützung & Gemeinschaftszusammenhalt

# 37

geflüchtete Menschen durch **391** Einzelberatungssitzungen begleitet

Viele Geflüchtete in Deutschland tragen die Last unverarbeiteter Traumata, sozialer Isolation und des Verlusts vertrauter Strukturen. Herausforderungen, die selten mit einmaliger Hilfe gelöst werden können.

In Berlin, Freiburg, Frankfurt und Kehl arbeiteten wir 2025 auf drei Ebenen: Kinder, Jugendliche und Familien erhielten psychosoziale Unterstützung sowie kreative und therapeutische Angebote, die Stabilität im Alltag und Ausdrucksmöglichkeiten förderten. Fachkräfte wurden in traumasensiblen Ansätzen gestärkt, um Menschen in belastenden Lebenssituationen besser begleiten zu können. Gleichzeitig wurden Geflüchtete in ihrer aktiven Rolle innerhalb ihrer Gemeinschaften gestärkt und als Freiwillige und Multiplikator:innen qualifiziert – sowohl innerhalb ihrer eigenen Gemeinschaften als auch in der Unterstützung anderer Menschen in Krisensituationen.



### Hilfe nach den Fluten in Süddeutschland

# 540

Menschen wurden im Rahmen der Hochwasserhilfe in Bayern und Baden-Württemberg unterstützt

OlamAid reagierte mit psychosozialer Unterstützung für Kinder und Familien, Schulungen für lokale Einsatzkräfte und Freiwillige sowie tatkräftiger Mithilfe bei Aufräum- und Wiederaufbauarbeiten – gemeinsam mit Freiwilligen, die selbst Krisenerfahrung mitgebracht haben. Zusätzlich lieferten wir Trockengeräte an betroffene Haushalte. Auch Valencia in Spanien war im selben Jahr von schweren Überschwemmungen betroffen. Gemeinsam mit Kindern aus Rudersberg und Valencia entwickelten wir deshalb ein interaktives psychosoziales Kinderbuch, das auf ihren eigenen Erfahrungen mit der Flut basiert – ein Werkzeug, das ihnen half, Gefühle auszudrücken und Erlebtes zu bearbeiten.

„Am besten hat mir gefallen, dass ich mit meinem Bruder einen ruhigen Ort hatte.“

– Kind mit Fluchterfahrung, das an einer Kunsttherapie in Berlin teilnahm

## Unsere Wirkung

619

Menschen durch psychosoziale und kunsttherapeutische Angebote in Berlin unterstützt

Mit der Zeit fanden viele Vertriebene und andere von der Krise betroffene Menschen wieder mehr Halt und Orientierung im Alltag. Sie berichteten, besser mit Unsicherheit umgehen zu können, neue Routinen entwickelt zu haben und sich weniger allein zu fühlen. Durch gemeinsame Aktivitäten, Beratungsangebote und Begegnungen entstanden neue Freundschaften und Unterstützungsnetzwerke, die vielen halfen, in ihrer neuen Umgebung anzukommen.

Für viele blieb es nicht bei der eigenen Unterstützung. Mit wachsendem Selbstvertrauen und neuen sozialen Kontakten begannen sie, sich auch für andere einzusetzen. Aus ehemals Unterstützten wurden Menschen, die Verantwortung in ihren Gemeinschaften übernahmen und aktiv zu gegenseitiger Hilfe beitrugen.

475

psychosoziale Sitzungen stärkten Kinder, Jugendliche, Eltern & Fachkräfte im Alltag

Diese Entwicklung zeigte sich sowohl im lokalen als auch im breiteren Kontext von Krisenbewältigung. Besonders während der Hochwasserhilfe in Süddeutschland engagierten sich viele Menschen, die zuvor selbst Unterstützung erhalten hatten, an der Seite anderer Betroffener und halfen dabei, die Folgen der Krise zu bewältigen. Aus gemeinsamen Erfahrungen entstanden Vertrauen und Solidarität, die Menschen miteinander verbanden und gemeinschaftliches Handeln in schwierigen Situationen stärkten.

235

Fachkräfte in psychosozialer Unterstützung und Krisenintervention weitergebildet



3.150

Menschen durch gemeinsam koordinierte internationale Einsätze mit Freiwilligen unterstützt



50

Kinder gestalteten ein interaktives psychosoziales Buch für den europaweiten Einsatz

Gleichzeitig konnten viele der geschulten Freiwilligen ihre Erfahrungen und Fähigkeiten über ihren unmittelbaren Kontext hinaus einsetzen und in unterschiedlichen Krisensituationen unterstützen – auch in internationalen Einsätzen. Dadurch entstanden neue Formen von Engagement, die auf gegenseitiger Unterstützung und geteiltem Wissen basierten und Gemeinschaften geholfen haben, besser auf Krisen zu reagieren.

In Kehl nahm diese Entwicklung mit der Gründung von DUGO, einem deutsch-ukrainischen Bürgerverein, eine besonders nachhaltige Form an. Menschen, die zunächst nach Unterstützung gesucht hatten, übernahmen Verantwortung, gestalteten das Gemeindeleben aktiv mit und schufen neue Räume für Begegnungen und gegenseitige Hilfe. Der Verein fördert bis heute Teilhabe, Integration und lokales Engagement.

Eine tolle Erfahrung war das Kennenlernen verschiedener Menschen und Kulturen sowie das Lernen aus den Erfahrungen anderer.

– Geflüchtete aus Afghanistan, die an einer Freiwilligengruppe teilnahm

Ich habe Deutschland aus einer ganz anderen Perspektive kennengelernt. Es hat mir geholfen, mich in vielen Bereichen des Lebens in diesem Land besser zurechtzufinden. Und natürlich unser Team unter der Leitung des Koordinators! Vielen Dank an euch alle!

– Ukrainische Geflüchtete

### Kindzentrierte psychosoziale Bewältigung

## Spanien

Schwere Überschwemmungen in Valencia und den umliegenden Regionen führten zu weitreichenden Beeinträchtigungen, beschädigten Häuser, unterbrachen den Schulalltag und rissen Familien aus ihrem gewohnten Alltag. Für die Kinder bedeutete diese Erfahrung einen plötzlichen Verlust an Sicherheit, Gefühle von Instabilität und emotionaler Belastung, die oft schwer in Worte zu fassen sind.

Unsere Unterstützung richtete sich auf altersgerechte psychosoziale und kreative Ansätze, die Kindern halfen, ihre Erfahrungen auszudrücken und zu bearbeiten. Ein zentrales Element war das pädagogische Theater: Durch Bewegung, Rollenspiele und gemeinsames Geschichtenerzählen konnten Kinder ihre Gefühle auf kreative Weise ausdrücken, Erlebtes bearbeiten und in einem geschützten Gruppenumfeld neue Sicherheit gewinnen.

Gemeinsam mit Gemeinden in Valencia und in Rudersberg, Deutschland, entwickelten wir ein interaktives psychosoziales Kinderbuch, das auf realen Hochwassererfahrungen basiert. Aus der Perspektive der Kinder erzählt, spiegelt es ihre Emotionen, Ängste und Hoffnungen während und nach der Katastrophe wider. Das Buch wird inzwischen als psychosoziales Instrument in Schulen eingesetzt und hilft Kindern in ganz Europa, das Erlebte zu bearbeiten, ein Gefühl der Sicherheit zurückzugewinnen und Resilienz aufzubauen. Zudem unterstützt es Pädagog:innen dabei, krisenbezogene Themen sensibel im Unterricht aufzugreifen.



### Unsere Wirkung

Kinder, die an dem Programm teilgenommen haben, konnten ihre Gefühle im Zusammenhang mit Angst, Verlust und Unsicherheit besser erkennen und in Worte fassen. Durch Theater, Geschichtenerzählen und Raum für gemeinsame Reflexion fanden viele Kinder Worte für das Erlebte und konnten ihre Erfahrungen mit anderen teilen. Dabei wurde ihnen bewusst, dass auch andere Kinder ähnliche Gefühle und Erlebnisse hatten und dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein waren.

Das Kinderbuch zeichnet sich durch zwei besondere Eigenschaften aus: Erstens verbindet es Erfahrungen von Kindern aus Spanien und Deutschland und zweitens ermöglicht es Kindern in unterschiedlichen von Katastrophen betroffenen Kontexten, sich in den Geschichten anderer Kinder wiederzufinden. Dadurch ist ein Ansatz entstanden, der über den unmittelbaren Hochwasserkontext hinausgeht und es möglich gemacht hat, auch andere Kinder, in der emotionalen Verarbeitung vergleichbarer Krisenerfahrungen, zu unterstützen.

Die teilnehmenden Kinder haben mehr Sicherheit im Umgang mit ihren Erfahrungen gewonnen und entwickelten Strategien, um belastende Erlebnisse besser zu bearbeiten. Gleichzeitig haben wir die Schulen in ihrer Fähigkeit gestärkt, krisenbetroffene Kinder mit kindzentrierten und erfahrungsbasierten Ansätzen zu begleiten.

Durch das Buch, das wir gemeinsam erstellt haben, weiß ich mehr über die Überschwemmungen, und das Buch hilft mir, mich meinen Ängsten zu stellen.

– Kind aus Valencia, Spanien,  
das an der Erstellung des Kinderbuchs beteiligt war



## Griechenland

Griechenland bleibt einer der wichtigsten Ankunftspunkte in Europa für Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und Instabilität fliehen, und ist gleichzeitig zunehmend von klimabedingten Krisen wie Waldbränden betroffen. Diese Gleichzeitigkeit von anhaltender Fluchtbewegung und Umweltkrisen stellt lokale Strukturen und Gemeinschaften vor erhebliche Belastungen.

Im Jahr 2025 kamen weiterhin Tausende von Geflüchteten und vertriebenen Familien an. In Nordgriechenland leiden jesidische Familien weiterhin unter den psychischen Folgen von Gewalt und Vertreibung. In Thessaloniki versuchen Ukrainer:innen, darunter viele Frauen und Kinder, schrittweise wieder Stabilität, soziale Beziehungen und einen geregelten Alltag in einem neuen Land aufzubauen.

Parallel dazu führen Waldbrände in Regionen wie Attika und Euböa regelmäßig zu akuten Notlagen und stellen Gemeinden sowie lokale Einsatzkräfte vor erhebliche Herausforderungen.

Seit 2018 arbeiten wir in Griechenland mit Geflüchteten und lokalen Akteuren zusammen, um das psychosoziale Wohlbefinden, die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaften und die Vorsorge in krisenanfälligen Regionen zu fördern. Dies umfasst die nachhaltige Arbeit mit geflüchteten Gemeinschaften sowie die Unterstützung lokaler Einsatzkräfte in Regionen, die von klimabedingten Katastrophen, wie Waldbränden, betroffen sind.

**Psychosoziale  
Unterstützung &  
Katastrophen-  
vorsorge**

91

Fachkräfte durch  
psychosoziale und  
schutzorientierte  
Ansätze gestärkt



**MHPSS & Schutz**

367

geflüchtete Menschen  
durch Kunsttherapie  
und psychosoziale  
Unterstützung gestärkt

Geflüchtete und andere vulnerable Gruppen in Thessaloniki und Serres haben psychosoziale und gemeinschaftsbasierte Unterstützung erhalten, darunter Kunsttherapie, Gruppenangebote und unterstützende Gesprächsformate. Diese Angebote haben es betroffenen Menschen ermöglicht, Erfahrungen von Verlust, Unsicherheit und Vertreibung in ihrem eigenen Tempo zu bearbeiten und neue soziale Verbindungen aufzubauen.

Parallel dazu wurden lokale Fachkräfte, Lehrkräfte und Sozialarbeiter:innen in ihrer Fähigkeit gestärkt, mit psychosozialen Belastungen umzugehen, Traumata zu erkennen und kind- und familienzentriert darauf zu reagieren. So konnten wir dazu beitragen, Unterstützung in Schulen und sozialen Diensten sensibler und wirksamer zu gestalten.



## Katastrophen- vorsorge

In von Waldbränden betroffenen Regionen unterstützten wir freiwillige Feuerwehrkräfte und lokale Einsatzteams dabei, ihre Fähigkeiten in der Katastrophenvorsorge und Notfallreaktion weiter auszubauen. Schulungen zu Brandschutz, Einsatzkoordination und psychologischer Erster Hilfe (PFA) stärken sowohl die praktische Einsatzbereitschaft als auch den Umgang mit den psychischen Belastungen, die mit Notfallsituationen einhergehen.

Ergänzend wurde Ausrüstung für Feuerwachen bereitgestellt, um die lokalen Kapazitäten im Brandfall zu verbessern. Sensibilisierungsmaßnahmen in besonders gefährdeten Gemeinden förderten zudem das Bewusstsein für Prävention und die Vorbereitung auf mögliche Notlagen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Förderung des Austauschs zwischen den verschiedenen Akteuren im Bereich Waldbrandmanagement. Dazu organisierten wir eine Konferenz, die Vertreter:innen von Feuerwehr, Zivilschutz, lokalen Behörden, Fachorganisationen und Gemeinden zusammenbrachte. Die Veranstaltung bot Raum für den Austausch von Erfahrungen, die Diskussion gemeinsamer Herausforderungen und die Entwicklung von Ansätzen für eine stärkere Zusammenarbeit bei Prävention, Vorbereitung und Reaktion auf Waldbrände.

## Unsere Wirkung

# 460

Menschen stärkten ihre Fähigkeiten in der Katastrophenvorsorge

# 110

Einsatzkräfte wurden geschult

# 300+

Einheiten an Feuerwehrausrüstung wurden an vier Feuerwachen verteilt

Geflüchtete und vertriebene Menschen in Griechenland konnten im Laufe der Zeit wieder mehr Stabilität in ihrem Alltag finden. Nach langen Phasen von Unsicherheit und Isolation berichteten sie, besser mit Stress umgehen zu können, neue soziale Kontakte zu knüpfen und wieder Vertrauen in die eigene Zukunft zu entwickeln.

In Thessaloniki entstanden aus psychosozialen Angeboten neue Formen gegenseitiger Unterstützung. Frauen, die zunächst selbst Begleitung und Unterstützung erhalten hatten, begannen zunehmend, andere Menschen in ähnlichen Situationen zu begleiten. Aus diesen Beziehungen entwickelten sich gemeinschaftsbasierte Netzwerke, darunter die "Ukrainian Greek Initiative", die bis heute vertriebene Frauen unterstützt und Räume für Austausch, Zusammenhalt und gegenseitige Hilfe schafft.

Auch lokale Fachkräfte fühlten sich sicherer im Umgang mit emotionalen Belastungen in ihrer täglichen Arbeit mit Kindern und Familien. Sie berichteten, traumabezogene Bedürfnisse besser erkennen und Kinder sowie Familien sensibler begleiten zu können.

In Regionen, die regelmäßig von Waldbränden betroffen sind, fühlten sich freiwillige Feuerwehrkräfte und lokale Einsatzteams besser auf Notfälle vorbereitet. Sie gewannen mehr Sicherheit im Umgang mit belastenden Situationen und konnten die Zusammenarbeit innerhalb ihrer Teams stärken.

*Eine sehr positive Erfahrung war das Interesse der Trainerin an unserer persönlichen psychischen Gesundheit, ihre Beispiele für Selbstschutz und ihr Fokus darauf, die Person, die psychologische Unterstützung benötigt, dazu anzuleiten, realistische und positive Ergebnisse anzustreben, anstatt allgemeine und vage, möglicherweise wenig hilfreiche Aussagen wie „alles wird gut“ zu machen.*

– Freiwillige Feuerwehrkraft aus Griechenland nach einer Schulung zu Psychologische Erste Hilfe

### Katastrophen- vorsorge und Einbindung der Bevölkerung

# 50

Akteure aus Feuerwehr,  
Forstverwaltung und  
Polizei für  
sektorübergreifende  
Zusammenarbeit  
gestärkt

# 500+

Menschen für  
Katastrophenvorsorge  
und Resilienz in Himarë  
sensibilisiert

## Albanien

Die südliche Küstenregion Albaniens ist zunehmend von Waldbränden betroffen, was die lokalen Einsatzsysteme vor wachsende Herausforderungen stellt. In der Region um Himarë arbeiten Feuerwehr, Forstpersonal und Polizei oft mit begrenzter Ausbildung, Ausrüstung und Koordination, was Prävention und frühzeitiges Eingreifen erschwert. Das Waldbrandmanagement war lange Zeit überwiegend reaktiv, mit nur wenigen Strukturen für Vorsorge oder gemeindebasierte Sensibilisierung.

Im Jahr 2025 haben wir unsere Arbeit im Bereich Katastrophenvorsorge erstmals auf Albanien ausgeweitet, in Zusammenarbeit mit der NGO AFPRA (Albanischer Verband für Feuerschutz und Rettungswesen) und der Gemeinde Himarë.

Der Schwerpunkt des Programms lag auf der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen lokalen Einsatzkräften, darunter Feuerwehkräfte, Forstpersonal und Polizei – Gruppen, die zuvor weitgehend isoliert voneinander gearbeitet hatten. In Schulungen wurden praktische Fähigkeiten zur Waldbrandprävention, grundlegende Erste Hilfe und psychologische Erste Hilfe vermittelt, um ein koordiniertes Vorgehen in Notfallsituationen zu ermöglichen.

Parallel dazu wurden im Rahmen einer Aufklärungskampagne Gemeinden in Himarë eingebunden. Interaktive Aktivitäten und praktische Anleitungen zur Waldbrandprävention vermittelten alltagsnahe und leicht umsetzbare Maßnahmen, um das Risiko von Waldbränden besser zu verstehen und während der Hochrisikosaison aktiv zu verringern.



### Unsere Wirkung

Lokale Einsatzkräfte berichteten von einer spürbar verbesserten Zusammenarbeit im Umgang mit Waldbränden. Besonders die Abstimmung zwischen Feuerwehr, Forstpersonal und Polizei hat sich gestärkt: Aus zuvor weitgehend getrennten Arbeitsweisen entwickelte sich schrittweise ein gemeinsames und koordinierteres Vorgehen. Gemeinsame Schulungen, einheitlichere Abläufe und ein besseres Verständnis der jeweiligen Rollen erleichtern heute die Zusammenarbeit im Einsatz.

Auch in den Gemeinden hat das Programm Wirkung gezeigt. Die Sensibilisierungsmaßnahmen machten das Risiko von Waldbränden greifbarer und vermittelten den Menschen praktisches Wissen, das sie direkt in ihrem Alltag anwenden können – sei es beim Erkennen von Gefahren, beim verantwortungsvollen Verhalten in der Natur oder bei vorbeugenden Maßnahmen rund um das eigene Zuhause.

Damit war das Programm ein wichtiger erster Schritt, um sowohl die praktische Vorsorge als auch das Bewusstsein für Risiken auf Gemeindeebene in einer Region zu stärken, in der entsprechende Strukturen bislang nur begrenzt vorhanden waren.

Die Schulung hat mein Selbstvertrauen im Umgang mit schwierigen Situationen gestärkt.

– Feuerwehrkraft aus Albanien

## Serbien & Bosnien und Herzegowina

In informellen Roma-Siedlungen am Stadtrand von Belgrad und in der alternden jüdischen Gemeinde von Sarajevo ist Ernährungsunsicherheit nach wie vor eine stille, aber anhaltende Realität, die durch Armut, Diskriminierung, soziale Ausgrenzung und eingeschränkte Mobilität verursacht wird.

Roma-Kinder, die in prekären Wohnverhältnissen leben, haben oft keinen verlässlichen Zugang zu regelmäßigen Mahlzeiten. Ältere und Menschen mit Behinderungen in jüdischen Gemeinschaften sind häufig auf die Lieferung von Lebensmitteln nach Hause angewiesen, um ihren täglichen Bedarf decken zu können. In beiden Fällen ist der mangelnde Zugang zu Nahrungsmitteln eng mit sozialer und räumlicher Isolation verbunden und führt dazu, dass Menschen, die sich nicht selbst versorgen können, von bestehenden Hilfs- und Unterstützungssystemen nicht erreicht werden.

**Mahlzeiten,  
Vertrauen und  
Bindungen, die  
halten**

# 527

Kinder aus der Roma Gemeinschaft erhielten verlässliche Mahlzeiten für mehr Stabilität im Alltag

Als jüdisch geprägte Organisation bringen wir besondere Erfahrung in die Arbeit mit Minderheiten und vulnerablen Gemeinschaften ein und erreichen Menschen, die von klassischen Hilfsstrukturen oft übersehen werden.

Wir leisten regelmäßige Nahrungsmittelhilfe für Roma-Familien und Roma-Kinder sowie für ältere und vulnerable Mitglieder jüdischer Gemeinschaften in Serbien und Bosnien und Herzegowina. Dies geschieht durch die Ausgabe von Mahlzeiten sowie durch Hauslieferungen an Personen, die nicht in der Lage sind, sich selbstständig mit Lebensmitteln zu versorgen. Doch die Unterstützung geht über reine Versorgung hinaus. Ein wichtiger Bestandteil des Programms ist die Ausbildung von Freiwilligen aus den jeweiligen Gemeinschaften, die Menschen in ihrem Umfeld unterstützen und lokale Hilfsstrukturen stärken. Über diese Gemeinschaftsnetzwerke werden Freiwillige darin geschult, Lebensmittel zu verteilen und Workshops für Kinder sowie ältere Gemeindemitglieder zu Themen wie Ernährung, Zubereitung von Mahlzeiten und Wohlbefinden im Alltag zu leiten.



### Unsere Wirkung

Für viele Roma-Kinder und ihre Familien in Serbien bedeutet eine regelmäßige Mahlzeit mehr als nur Nahrung. Sie schafft Verlässlichkeit in einem Alltag, der oft von Unsicherheit geprägt ist, und gibt Eltern die Gewissheit, dass ihre Kinder zumindest einmal am Tag gut versorgt sind. Aus einer praktischen Unterstützung wird so ein Stück Stabilität – und die Möglichkeit, den Blick wieder auf Schule, Familie und Zukunft zu richten.

Auch für vulnerable Mitglieder jüdischer Gemeinden in Sarajevo geht die Hilfe weit über die reine Versorgung mit Lebensmitteln hinaus. Die Hauslieferungen bringen nicht nur das Nötigste zum Leben, sondern auch Nähe und Aufmerksamkeit. Das regelmäßige Erscheinen einer vertrauten Person durchbricht Phasen der Isolation und schafft Kontinuität im Alltag. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität werden diese Besuche oft zu seltenen Momenten echter Begegnung – zu Gesprächen, die den Tag strukturieren, und zu Erinnerungen daran, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

*Wenn Sie mich fragen, wie ich mich fühle, wenn ich hierherkomme: Es fühlt sich an, als wäre ich nie weg gewesen – als würde ich kurz spazieren gehen und wieder nach Hause kommen.*

– Mitglied der jüdischen Gemeinde in Bosnien und Herzegowina, das in einer Gemeinschaftsküche Lebensmittelhilfe und psychosoziale Unterstützung erhält

64

vulnerable Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft durch regelmäßige Essenslieferungen unterstützt

48.356

Mahlzeiten für mehr Ernährungssicherheit bereitgestellt

259

Menschen engagierten sich in Freiwilligenprogrammen und stärkten ihre Gemeinschaften

Doch die Wirkung des Programms reicht über die unmittelbare Unterstützung einzelner Menschen hinaus. Die begleitenden Angebote stärken Wissen, Selbstvertrauen und die Fähigkeit der Teilnehmenden, sich aktiv um ihre eigene Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu kümmern. Dabei geht es sowohl um die praktische Zubereitung von Mahlzeiten als auch um die Bedeutung von Ernährung für die körperliche und psychische Gesundheit. Die Workshops schaffen Räume für Austausch, gemeinsames Lernen und aktive Teilhabe. Das gemeinsame Engagement bei diesen Aktivitäten brachte Roma-Gemeinschaften, jüdische Gemeinschaften und lokale Freiwillige in regelmäßigen Kontakt und ermöglichte Begegnungen, die im Alltag sonst nur selten stattfinden. So entstanden Vertrauen, gegenseitiges Verständnis und neue Beziehungen über bestehende soziale Grenzen hinweg. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Programm zu mehr als einer Unterstützungsleistung: Es wurde zu einem Netzwerk der Solidarität und Verbundenheit, das Gemeinschaft stärkt und Menschen nachhaltig miteinander verbindet.



## Osteuropa

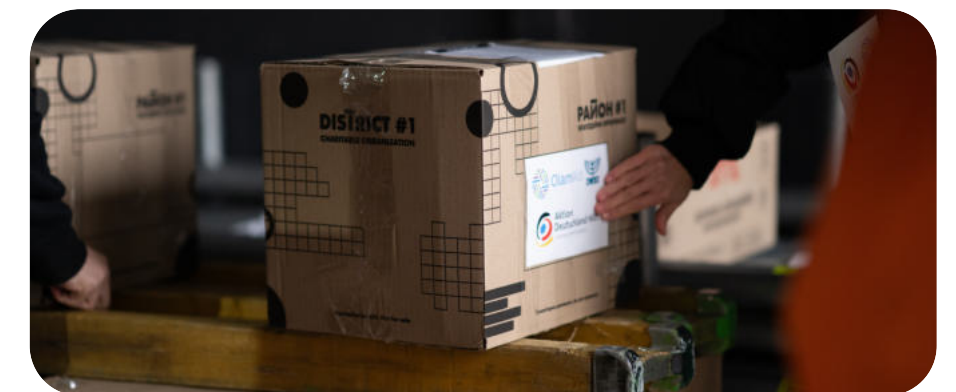
### Ukraine

#### Anpassung an die Realitäten eines langwierigen Krieges

Mehr als drei Jahre nach Beginn eines umfassenden Krieges ist die humanitäre Krise in der Ukraine zu einer langwierigen Realität geworden, die fast jeden Teil der Gesellschaft betrifft. Die Auswirkungen des Krieges reichen längst weit über die Frontlinie hinaus: Städte, die weit entfernt von den aktiven Kampfhandlungen liegen, sind weiterhin mit Luftangriffen, Raketenbeschuss, Vertreibung, unterbrochenen Versorgungsleistungen und dem ständigen psychischen Druck der Ungewissheit konfrontiert.

Millionen Binnenvertriebene müssen sich ein neues Leben in Aufnahmegemeinden aufbauen, die selbst stark belastet sind. Für Kinder gehören Luftschuttsirenen zum Alltag. Familien leben mit wiederholten Verlusten, unterbrochener Schulbildung und unsicheren Lebensgrundlagen. Soziale Dienste sind überlastet, und Gemeinden in Regionen wie Saporischschja, Dnipro und Kiew nehmen weiterhin Menschen auf, die innerhalb des Landes vor den Folgen des Krieges fliehen mussten, während sie gleichzeitig die langfristigen sozialen und wirtschaftlichen Folgen des Krieges bewältigen.

Der Bedarf an psychosozialer Hilfe ist enorm, und die Systeme, die darauf reagieren sollen, bleiben überlastet. Deshalb konzentriert sich unsere Unterstützung in der Ukraine nicht nur auf akute Nothilfe. Wir schaffen sichere Räume und stärken lokale Kapazitäten, die Menschen dabei unterstützen, mit den Belastungen eines Krieges ohne absehbares Ende umzugehen, soziale Verbindungen aufrechtzuerhalten und trotz anhaltender Unsicherheit neue Perspektiven für ihren Alltag zu entwickeln.



### Von Nothilfe zum gemeindegeleiteten Wiederaufbau

# 35.152

Menschen durch Nothilfe  
bei der Bewältigung von  
Krieg und Vertreibung  
unterstützt

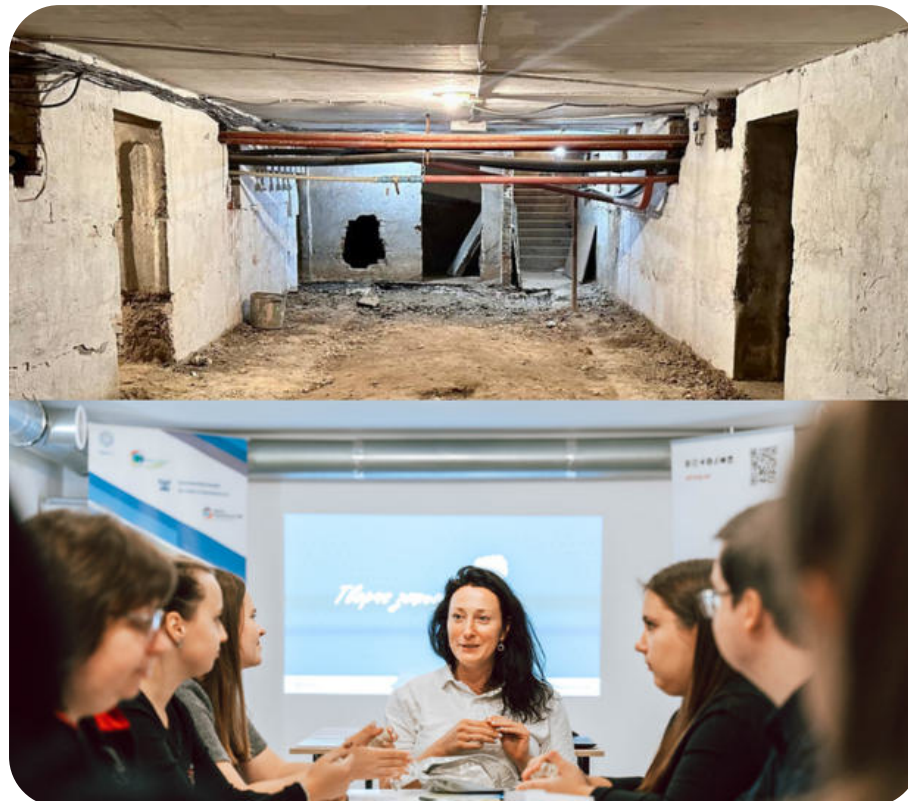
# 4.407

Menschen fanden  
Schutz, Austausch und  
Unterstützung in  
Community Hubs

Nach drei Jahren akuter Nothilfe, durch die mehr als 1,5 Millionen Menschen erreicht wurden, verlagerte sich unser Schwerpunkt zunehmend auf nachhaltige, gemeinschaftsgetragene Strukturen, die Menschen auch über die unmittelbare humanitäre Hilfe hinaus Halt, Unterstützung und Perspektiven bieten.

Im Mittelpunkt dieses Übergangs stehen drei Community Hubs in Dnipro, Saporischschja und Kiew. Diese sicheren und inklusiven Räume bieten vertriebenen Familien, Frauen mit Kindern, Menschen mit Behinderungen sowie Minderheitengemeinschaften, darunter Roma und jüdischen Gemeinden, mehr als nur Schutz vor Kälte und Stromausfällen. Sie schaffen Möglichkeiten für psychosoziale Unterstützung, Begegnungen und gegenseitige Hilfe sowie die Chance, schrittweise selbst Verantwortung für gemeinschaftliche Aktivitäten zu übernehmen.

Parallel dazu blieben wichtige Hilfsangebote während des gesamten Jahres bestehen, darunter eine landesweite 24/7-Hotline für psychosoziale Unterstützung, regelmäßige Workshops zur psychosozialen Unterstützung und Stabilisierung sowie die Verteilung humanitärer Hilfslieferungen.



### Unsere Wirkung

Statt kurzfristiger Hilfe standen 2025 zunehmend Ansätze im Mittelpunkt, die Gemeinschaften stärken und Menschen dabei unterstützen, auch unter den Bedingungen eines langwierigen Krieges neue Perspektiven und Stabilität zu entwickeln.

Die drei Community Hubs wurden zu Orten, an denen vertriebene Familien, Frauen mit Kindern, Menschen mit Behinderungen und Minderheitengemeinschaften mehr als nur Sicherheit fanden. Mehr als **4.400 Menschen** nahmen an psychosozialen Workshops, Achtsamkeitsangeboten und kunsttherapeutischen Aktivitäten teil. Viele konnten neue soziale Kontakte aufbauen, besser mit Stress umgehen und zurückgewinnen, das der langwierige Krieg immer wieder erschüttert: ein Gefühl von Routine, Verbundenheit und Zugehörigkeit.

„Ich kann jetzt gelassener mit den Ereignissen in meinem Leben umgehen und habe meine emotionalen Belastungen besser im Griff.“

– Ein Teilnehmer eines Workshops  
zur psychosozialen Unterstützung (PSS)

2.542

Menschen – in schwer erreichbaren Regionen – erhielten psychologische Erste Hilfe über die 24/7-Hotline

1.222

Menschen durch psychosoziale Gruppenangebote im Umgang mit den Belastungen des Krieges gestärkt

202

Fachkräfte in Schutz, psychosozialer Unterstützung und gemeindenaher Arbeit gestärkt



Die landesweite psychosoziale Hotline unterstützte im Laufe des Jahres mehr als 2.500 Menschen und bot emotionale Unterstützung sowie psychologische Erste Hilfe in Momenten akuten Stresses, Angst und Krisen. Für viele war sie eine der wenigen sofort verfügbaren Quellen professioneller Unterstützung – erreichbar zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Auch die lokalen Kapazitäten wurden weiter gestärkt. Mehr als 200 Sozialarbeiter:innen, Fachkräfte an vorderster Front und lokale Dienstleister erweiterten ihre Fähigkeiten in psychosozialer Unterstützung und Schutz, wodurch Gemeinden besser in der Lage sind, langfristig auf die Folgen von Krieg und Vertreibung zu reagieren.

Humanitäre Hilfslieferungen erreichten zu Beginn des Jahres mehr als 35.000 Menschen direkt und fast 8.000 weitere indirekt. Die in den Vorjahren eingerichteten Notunterkünfte boten weiterhin zehntausenden Menschen Schutz und Unterstützung.

Die vielleicht wichtigste Veränderung zeigt sich jedoch darin, was aus den Community Hubs geworden ist. Sie werden zunehmend nicht nur von humanitären Organisationen, sondern von den Gemeinschaften selbst geprägt: Orte, an denen Menschen wieder zueinanderfinden, sich organisieren, sich gegenseitig unterstützen und trotz der anhaltenden Kriegsrealität ein Stück Selbstbestimmung zurückgewinnen. Der Weg von der Unterstützung hin zu einem selbstbestimmten Gemeinschaftsleben ist lang und verläuft nicht geradlinig – doch er bildet die Grundlage für einen nachhaltigen Wiederaufbau.

## Republik Moldau, Rumänien & Polen

### Ankommen nach der Flucht

Für Hunderttausende Ukrainer:innen, die in Polen, Rumänien und der Republik Moldau Zuflucht suchten, war das Überqueren der Grenze nur der Beginn einer anhaltenden Belastung. Viele Frauen kamen allein mit Kindern an, getrennt von ihren familiären Netzwerken, und mussten sich in unbekannten Systemen zurechtfinden, während sie mit finanzieller Unsicherheit und der emotionalen Erschöpfung der anhaltenden Vertreibung konfrontiert waren.

In Chişinău suchten Flüchtlingsfamilien Stabilität in einem Land mit begrenzten eigenen Ressourcen. In ländlichen Regionen wie Bulboacă, Popeasca, Glodeni und Nisporeni standen Roma-Frauen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, zusätzlichen Hürden gegenüber, darunter Diskriminierung, soziale Ausgrenzung und eingeschränkter Zugang zu Unterstützung, die ihre Lebensrealität berücksichtigt. In Krakau waren ältere Flüchtlinge und Frauen mit Behinderungen zunehmend auf kommunale Dienste und Lebensmittelunterstützung angewiesen, während sich Notfallstrukturen in Europa schrittweise zurückzogen.

Gemeinsam mit sechs lokalen Partnern in den drei Ländern kombinierten wir psychosoziale Unterstützung, sichere Gemeinschaftsräume, humanitäre Hilfe und lokalen Kapazitätsaufbau, um Menschen nicht nur durch die akute Phase der Vertreibung zu begleiten, sondern ihnen auch zu helfen, Beziehungen, Stabilität und Würde im Alltag wieder aufzubauen.



## Unsere Wirkung

# 3.554

Menschen erhielten Unterstützung zur Bewältigung der Folgen von Vertreibung

# 3.370

geflüchtete Frauen und Kinder aus der Ukraine stärkten ihre Resilienz und soziale Verbundenheit

# 161

Menschen beim Zugang zu lokalen Unterstützungsstrukturen unterstützt

Im Jahr 2025 erreichte OlamAid's Unterstützung in der Republik Moldau, Rumänien und Polen mehr als **3.500 Menschen** direkt und über **5.000 Menschen** indirekt.

Die Wirkung zeigte sich vor allem in den psychosozialen und gemeinschaftsbasierten Angeboten, in denen Menschen sichere Räume für Austausch, Stabilisierung und Unterstützung fanden. Diese Angebote ermöglichten es vielen, Belastungen der Vertreibung besser zu bewältigen und wieder soziale Verbindungen aufzubauen.

In Chişinău wurde der „Jewish Community Hub“ zu einem stabilen, vertrauensvollen Ort, an dem ukrainische und lokale Frauen und Kinder Zugang zu psychosozialer Unterstützung, Begegnung und gemeinschaftlichen Aktivitäten fanden. Mit der Zeit verringerte dieser Raum diesoziale Isolation und stärkte Beziehungen zwischen geflüchteten und aufnehmenden Gemeinschaften. Frauen, die als Fremde angekommen waren, begannen sich zunehmend als Teil derselben Nachbarschaft zu erleben.

*Die Schulung war für meine zukünftige Entwicklung eine wertvolle Erfahrung, die es mir ermöglichte, gehört zu werden und mich selbst aus einer anderen Perspektive zu sehen.*

– Teilnehmerin einer PSS Schulung, Chişinău

In Bulboaca, Popeasca, Glodeni und Nisporeni nahmen Roma-Frauen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, an traumasensiblen psychosozialen Angeboten teil, die bewusst barrierearm gestaltet waren. Durch Kunsttherapie, Achtsamkeit und visuelle Methoden konnten sie an Formen emotionaler Unterstützung teilnehmen, die für stark marginalisierte Gruppen oft nicht zugänglich sind. Für viele war es das erste Mal, dass sie strukturierte psychosoziale Unterstützung in einer für sie zugänglichen Form erleben konnten.

In Suceava und Rădăuți boten Gemeindezentren regelmäßige Gruppenangebote für ukrainische Mütter an, die auf psychosoziale Stabilisierung, Stressbewältigung und den Wiederaufbau sozialer Netzwerke ausgerichtet waren.

*Was mir am meisten geholfen hat, waren die Gespräche und das Nachdenken über meine Gefühle und darüber, wie ich auf Stress und Angst reagiere.*

– Ukrainische Geflüchtete, die an Gruppenaktivitäten in Suceava, Rumänien, teilnahm

*Vielen Dank für die Unterstützung und Fürsorge in der ukrainischen Gemeinschaft. Gerade wenn man nicht zu Hause ist und vertraute Menschen sowie enge Freundinnen und Freunde fehlen, bedeutet das besonders viel. Danke.*

– Ukrainische Geflüchtete, die an Gruppenaktivitäten in Suceava, Rumänien, teilnahm

In Krakau bot ein „Dignified Free Shop“ über 11.000 Besuche hinweg nicht nur Zugang zu Lebensmitteln und lebensnotwendigen Gütern, sondern auch einen respektvollen und einladenden Raum, der teilweise von Geflüchteten selbst mitgestaltet wurde. Aus einer reinen Verteilungsstelle wurde so ein Ort von Würde, Begegnung und Alltagsstabilität.

# 83

geflüchtete Familien durch regelmäßige Lebensmittelunterstützung gestärkt

Über alle Standorte hinweg berichteten Menschen von besserer Stressbewältigung, wachsender emotionaler Stabilität und weniger Isolation, ermöglicht durch psychosoziale Unterstützung, Gruppenangebote und gemeinschaftliche Räume. Besonders deutlich wurde jedoch, dass viele geflüchtete Frauen und Familien begannen, sich aktiv in ihre neuen Gemeinschaften einzubringen und nicht länger nur durch ihre Vertreibung definiert zu werden.





## Unser Netzwerk

Bei OlamAid ist wirkungsvolle humanitäre Arbeit nur durch die starke Unterstützung und Zusammenarbeit eines engagierten Netzwerks aus Partnerschaften, Stakeholdern und Fördernden möglich. Diese Beziehungen stehen im Mittelpunkt unserer Mission, notleidenden Gemeinschaften in ganz Europa und darüber hinaus zu helfen.

## Lokale Partnerschaften

Wir arbeiten eng mit lokalen Partnern zusammen, um sicherzustellen, dass unsere Projekte auf lokalen Bedarfen und Prioritäten basieren. Diese Partner bringen lokales Wissen, logistische Unterstützung und thematische Expertise ein und sorgen so dafür, dass die Arbeit von OlamAid effektiv, relevant und tief in den Communities, die wir unterstützen, verankert ist.

Über verschiedene Länder und Projekte hinweg arbeiten wir mit einer Vielzahl von lokalen Partnerorganisationen zusammen:

### Ukraine

Avalist, DISTRICT#1 Foundation, Arch4UA, NGO "Ordinary People", Jewish Community Masorti Kyiv, Ukrainian Students League

### Israel

Society for Advancement of Education (SAE), Smart Drub

### Polen

Puszke

### Moldau

Jewish Community of Moldova, Millenium Training and Development Institute, Tarna Rom

### Rumänien

Civic Rădăuți Association

### Griechenland

Solidarity Now, KEAN, Lifting Hands International, Ukrainian-Greek Initiative

## Ehrenamtliches Engagement

Unser ehrenamtliches Netzwerk ist das Herzstück von OlamAid. Ohne den unermüdlichen Einsatz unserer Freiwilligen wäre vieles von dem, was wir täglich leisten, nicht möglich. Sie bringen Zeit, Leidenschaft und Kompetenz mit – und machen damit einen konkreten Unterschied im Leben von Menschen in Not.

Viele unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden sind selbst ehemalige Programmteilnehmende mit Fluchthintergrund oder eigener Krisenerfahrung, die nun ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben. Diese gelebte Expertise ist unschätzbar wertvoll: Sie schafft Vertrauen, baut Brücken und stärkt die Gemeinschaft innerhalb unserer Programme. Daneben engagieren sich bei OlamAid Menschen mit den unterschiedlichsten beruflichen und persönlichen Hintergründen und bringen ihre Fähigkeiten gezielt in unterschiedliche Bereiche ein. Der Einsatz unserer Freiwilligen geht weit über lokale Hilfe hinaus. Sie sind auch in humanitären Hilfseinsätzen nach Naturkatastrophen und anderen internationalen Krisen aktiv – sei es bei der Verteilung von Hilfsgütern, der psychosozialen Unterstützung von Betroffenen oder der Koordination vor Ort. Damit sie bestmöglich auf diese anspruchsvollen Aufgaben vorbereitet sind, erhalten alle Freiwilligen vor ihrem Einsatz gezielte Schulungen in zentralen Bereichen der humanitären Hilfe: darunter Schutzprinzipien, interkulturelle Kommunikation, Erste Hilfe sowie Krisenintervention.

Wir danken allen Freiwilligen für ihren Einsatz, ihr Engagement und die Energie, die sie in unsere gemeinsame Unterstützung einbringen.

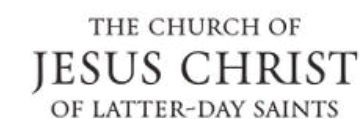
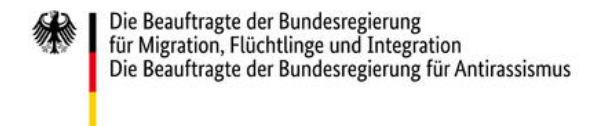


## Partnerschaften und Fördernde

Unser wichtigster Kooperationspartner ist die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST). Ihre Unterstützung hat es uns ermöglicht, Tausenden von Menschen Hilfe zu leisten und nachhaltige Veränderungen in vielen Gemeinschaften in ganz Europa und im Nahen Osten zu bewirken.

Wir danken unseren vielzähligen Förderpartnern, Spenderinnen und Spendern, deren finanzielle Unterstützung unsere vielfältigen Programme ermöglicht:

Dank dieser wichtigen Unterstützung sind wir in der Lage, in Krisenzeiten effektiv zu reagieren und in den Gemeinschaften, mit denen wir zusammenarbeiten, nachhaltige Veränderungen zu bewirken.



## Spenden & Unterstützung

Unsere Arbeit wird ausschließlich durch Projektfinanzierungen und Spenden ermöglicht. Neben der Unterstützung durch öffentliche und private Förderinstitutionen freuen wir uns über jede einzelne Person, die unsere humanitäre Arbeit stärken möchte – insbesondere unser Engagement für vulnerable Gruppen und Minderheiten.

Bei Interesse gelangen Sie über diesen QR-Code zu unserem Spendenformular:



## Instagram

Sie können unsere Arbeit außerdem einfach und wirkungsvoll unterstützen, indem Sie uns in den Sozialen Netzwerken folgen und unsere Beiträge liken, kommentieren und teilen.



@OLAM.AID

## **Impressum**

### **Herausgeber**

OlamAid e. V.  
c/o ZWST  
Hebelstraße 6  
60318 Frankfurt am Main

[www.olamaid.org](http://www.olamaid.org)

[info@olamaid.org](mailto:info@olamaid.org)

### **Redaktion**

A. Keszler, C. Geva, G. Rachman

### **Gestaltung und Layout**

E. Pailer

### **Bildrechte**

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte aller in diesem Bericht verwendeten Fotografien bei OlamAid. Eine Vervielfältigung oder Nutzung der Fotos ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung zulässig.

© 2026 OlamAid e. V.

Alle Rechte vorbehalten.